

Hymnisch bis sanft-melodisch

Ein überragendes Dirigat lieferte Matthias Becker ab, als er präzise und einfühlsam Orchester, Chor und Solisten beim Barockkonzert in der Neubaukirche in Einklang brachte.

Von Felix Röttger

Würzburg Mit begeisternden Chorstücken, opulent orchestrierten Instrumentalpassagen und jublierenden Gesangsdarbietungen erstklassiger Vokalisten warteten der Monteverdichor Würzburg und das Barockorchester „La strada armónica“ im traditionellen herbstlichen Barockkonzert in der Würzburger Neubaukirche auf. Matthias Beckert dirigierte Händels „Coronation Anthems“ und „Dettinger Te deum“. Ohne die ausdrucksstark gesungene und mit orchestraler Tiefe gespielte Hymne „Zadok the Priest“ ist keine englische Inthronisation in England denkbar. Im Jahre 1727 erklang sie erstmals für George II.

Das geistliche Chorwerk „Dettinger Te Deum“, eines der bekanntesten von insgesamt fünf Te-Deum-Kompositionen Händels, bereicherte nach einer gegen die Franzosen gewonnenen Schlacht von Österreichern, Hannoveranern und Briten mit deren König an der Spitze im unterfränkischen Dettingen 1743 einen Dankgottesdienst. Weil ihm sein Pferd durchging, soll George II. vom Gefecht nicht viel mitbekommen haben.

Lobpreisung eines dauerhaften Friedens

Heutzutage eher ein befremdlicher Gedanke, sich nach einer mörderischen Schlacht an sanft-melodischer bis hymnischer Jubelmusik zu berauschen, die im 18. Jahrhundert den Nationalstolz und Patrio-



Der Monteverdichor Würzburg begeisterte beim Konzert mit dem Barockorchester „La strada armónica“ in der Neubaukirche mit Werken von Händel. Foto: Bernd Günther

tismus befeuerte. Im historischen Kontext und in der öffentlichen Meinung hatten Kriege einen anderen Stellenwert als heute. Die relativ unbedeutende Schlacht in Dettingen war Teil des Österreichischen Erbfolgekriegs von 1740 bis 1748; ein zentraler europäischer Konflikt aufgrund von Ansprüchen von Österreich, Preußen, Frankreich, Spanien und Großbritannien auf den österreichischen Thron. Die Sieger

feierten unter sich, aber Händels Musik lässt sich heute als festliche Lobpreisung eines erhofften dauerhaften Friedens verstehen.

Händels majestätisch und zugleich kontemplativ vorgetragene Musik fand als tröstliche Botschaft viel Resonanz im Auditorium. Die Aufführung lebte von kontrollierter Emotionalität und der klaren Aussprache des Chores und der Solisten Melanie Akinbisehin (Alt), Mattis

Heyne (Tenor) sowie Sven Fürst (Bass), die als Trio traumhaft mit „Thou sittest at the right hand of God“ mit dem Chor harmonierten.

Nachdrücklich in Erinnerung blieb Bassist Sven Fürst mit der anrührenden Arie „When Thou tookest upon Thee to deliver man“. Aus dem prachtvollen Ambiente stach die eher fröhlich-treuerzig gesungene Krönungshymne „The King shall rejoice“ heraus.